

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 288-326.

Der Glaube an den HERRN JESUM. [Predigt] Am II. Sonntage nach Epiphantias.
(Gehalten im Münster der des H.R.R. freyen Stadt Ulm, Anno 1718.)

Francke, August Hermann

1724

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Seligkeit und zur Verherrlichung seines Namens nöthig seyn, keines wegcs versagen wolle; wie denn auch bereits im 36. Psalm v. 9. 10. von solchen Strömen der lebendigen Wasser, von solcher Quelle des Lebens, und von den reichen Gütern des Hauses Gottes, dadurch die Gläubigen truncken gemacht werden, gesprochen ist.

Ob wir denn gleich uns gern bescheiden, daß wir die ausserordentlichen Wunder-Gaben der Apostel, die sie vornehmlich um ihres Amtes und um der Ungläubigen willen empfangen haben, nicht als zum Christenthum selbst gehörig zu erwarten: so haben wir doch nicht sparsamlich, sondern reichlich die Ströme der lebendigen Wasser oder die Gabe des Heiligen Geistes, so viel zum Leben und göttlichen Wandel dienet, eben so wol als jene, zu hoffen; wie um deswillen nicht nur von dem Bade der Wiedergeburt (Tit. 3, 6.) gesaget wird, daß der Heilige Geist über uns ausgegossen sey reichlich, sondern auch von der Liebe Gottes, damit GOTT uns geliebet hat, Röm. 5, 5. steht, daß dieselbe in unsere Herzen ausgegossen ist.

Es wäre nun, Geliebte in dem Herrn, noch viel mehrers hinzu zu thun, wenn wir auch die Apostel-Geschichte durchlaufen und aus denenselben erlernen wolten, wie die Apostel des Herrn durch die Erfahrung in ihrem Amte, und unter mancherley Leiden und Trübsal immer kräftiger und herrlicher in ihrem Glauben an den Herrn JESUM gestärket, und zur Ergreifung des ewigen Lebens, mithin zur Vollendung des ihnen verordneten Werkes ihres Apostel-Amtes zubereitet worden; ich habe mich aber bey dieser Sache schon etwas lange aufgehalten, weil so viel daran gelegen ist, daß wir verstehen und erkennen, wie wir zum Glauben an den Herrn JESUM kommen, auch in demselben durch die rechten Mittel stets zunehmen und bevestiget werden sollen. Ich fahre denn nun fort, und werde in den nachfolgenden 2. Theilen mich der Kürze desto mehr b.leißigen.

Anderer Theil.

Es wird demnach zum andern zu erwägen seyn, was der Glaube an den Herrn JESUM in sich fasse. Dieses mögen wir abermal an den Jüngern des Herrn JESU lernen, und haben wir wiederum wohl darauf zu mercken, daß es im Schluß des Evangelischen Textes heisset: Er offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an ihn.

So ward denn zuerst die Erkänntniß des Herrn und seiner Herrlichkeit dazu erfordert, daß sie an ihn gläubeten; und haben wir uns dabey zu erinnern, welcher gestalt, wie zuvor gedacht, auch vorhin die Jünger JESU beydes von

Johanne dem Täufer und ihrem HErrn und Meister selbst guten Unterricht empfangen haben.

Ferner, da nun der HErr IESUS dieses so herrliche Wunder-Werck vor den Augen seiner Jünger gethan, und sie durch alle dabey befindliche Umstände überzeuget hatte, daß dieses ein wahrhaftig göttliches Werck sey, fand sich auch bey ihnen ein gänglicher Beyfall, der allen Zweifel aufhube, oder ihm doch, wenn er bey ihnen aufsteigen wollen, nicht Raum ließe. Denn es wurden ihre Herzen durch dieses offenbare übernatürliche Werck dergestalt eingenommen, daß sie nichts dawider einzuwenden hatten, und folglich nun dem Zeugniß Johannis desto mehr Beyfall gaben, daß dieser IESUS wahrhaftig der verheissene Messias oder Christus sey, wie Johannes ihnen denselben und keinen andern angesprochen hätte.

Daher fand sich denn nun auch bey ihnen eine herrliche Zuversicht, die sie auf diesen IESUM als den wahrhaftigen Messiam setzten; nun verliessen sie sich auf ihn als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, so weit sie es zu der Zeit noch fassen konnten. Da mögen sie wol unter einander also gesprochen haben: Ja wahrlich, wir mögen nun sicher unser Vertrauen auf ihn, als auf das Lamm, das der Welt Sünden tragen soll, und als auf den Sohn Gottes, wie ihn Johannes genannt hat, setzen; hinfort dürfen wir keines andern warten, er ist es wahrlich, von dem Moses und die Propheten gezeuget, der da kommen sollte; er ist, auf den unsere Väter gehoffet; o Gott Lob und Danck, daß wir diß erlebt haben; auf diesen IESUM wollen wir bauen, und unsere Zuversicht getrost auf ihn setzen. Sehet, so begriff der Glaube der Jünger, davon der Evangelist Meldung thut, die Erkänntniß, den Beyfall und die Zuversicht in sich.

Diß muß aber auch unser Glaube an den HErrn IESUM noch immer in sich fassen, oder, die Erkänntniß, der Beyfall und die Zuversicht müssen sich auch bey uns befinden, soll es anders in der Wahrheit von uns heißen, daß wir an den HErrn IESUM glauben.

Was erstlich die Erkänntniß betrifft, so ist zwar schon zuvor gesagt, daß auch in der Buße sich die Erkänntniß finden müsse, nemlich eine Erkänntniß der Sünden, die mit einer wahren Contrition oder Zerknirschung des Herzens, und Bereuung und Leidwesen über unsere Sünden verknüpft ist; aber es gehöret nun auch darzu die Erkänntniß des Heyls, so da ist in Vergebung der Sünden, wie Zacharias in seinem Lob-Gesange von Johanne dem Täufer ge-weissaget, und wie hernach Johannes, als er sein Amt angetreten, solche Erkänntniß des Heyls auch in der That gegeben.

Diese Erkänntniß stehet nun darin, daß wir IESUM Christum als den verheissenen Heiland recht erkennen und aus der Schrift ie mehr und mehr verstehen lernen; und gehöret dazu, daß wir auch erkennen, wer er ist nach seiner Per-

son und nach seinem Amte und hochtheuren Wercke der Erlösung, da er sich als den Mittler zwischen Gott und Menschen erwiesen, und uns durch sein heiliges theures Blut erlöset und erkaufet hat von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; deßgleichen nach dem Stande seiner Erniedrigung und nach dem Stande seiner Erhöhung. Erkennen müssen wir ihn als den, der uns von **GOTT** gemachet ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. (1 Cor. 1, 30.)

Je mehr nun aus dem Brunnen der Heil. Schrift die heylsame Erkänntniß Jesu Christi geschöpffet wird, je seliger ist der Mensch in solcher Erkänntniß; und muß ein ieglicher mit aller Demuth und Ehrerbietung in der H. Schrift lesen, in derselben forschen, deren Zeugnisse von Christo suchen, und sie wohl in sein Herz fassen, auch der Predigt des Evangelii, darin ihm Christus verkündiget wird, mit Aufmercksamkeit zuhören, und das Wort der Gnaden in seinem Herzen bewahren; keines weges aber mit dem bloß äußerlichen Wissen sich behelfen, sondern vielmehr **GOTT** herzlich bitten, daß derselbe ihm den Heiligen Geist gebe, damit er seinem Wort durch seine Gnade gläube, und von dem Heiligen Geist im rechten Glauben geheiligt und mit dessen Gaben erleuchtet werde, wie der Catechismus uns von Kind auf gelehret hat, und wie unser Heyland selbst Joh. 16, 14. bezeuget, daß es der Heilige Geist sey, der ihn verkläre. So ist es denn eine wahre und recht heylsame vom Heiligen Geist durchs Wort des Evangelii gewirckte Erkänntniß Christi.

Gleicher Weise muß denn auch eines jeden Glaube den Beyfall bey sich haben und in sich fassen. Da ist nun nicht genug, daß man die göttliche Wahrheit von der Gnade Gottes in Christo Jesu also gläube, oder demselben Wort einen solchen Beyfall gebe, wie man etwa irdischen und weltlichen Sachen und Historien gläubet, und ihnen Beyfall giebet; sondern es muß ein solcher Beyfall seyn, den wir auch bereit seyn mit unserm Blute zu versiegeln. Wie mögen wir aber auf eine Sache sterben, ja alle Marter darüber ausstehen, wenn nicht der Heilige Geist die Wahrheit derselben in unsern Herzen durch seine bewohnende göttliche Kraft versiegelt hat, daß wir durch sein Zeugniß wissen, es sey ein theures, werthes und aller Annehmung würdiges Wort, wie denn dieses ist, daß **JESUS** Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. (1 Tim. 1, 15.) Demnach ist allerdings bey der Vernehmung der göttlichen Wahrheit aus der Heil. Schrift vonnöthen, daß ein Mensch der dabey befindlichen Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Herzen Raum gebe, auf daß es dergestalt ein rechter göttlicher Beyfall seyn möge, den er der erkannten Wahrheit giebt.

Was wäre aber solcher Glaube, wenn keine Zuversicht dabey wäre? So ist nun das das allervornehmste Stück des Glaubens, daß der Mensch, der die Wahrheit erkannt, und derselben Beyfall gegeben, es auch auf sich deute, daß dieselbe ihn auch angehe, und er auch damit gemeynet sey, und derowegen seine Zuversicht gänzlich auf denselben, der ihm zum Heylande gegeben ist, (nemlich auf IESUM CHRISTUM den hochgelobten Sohn Gottes) als auf seinen Erlöser setze.

Wie aber die bloße äußerliche Wissenschaft und der natürliche Beyfall nicht genug zum Glauben war; sondern es mußte eine vom Heiligen Geist durchs Evangelium gewirkte Erkenntniß, und ein im Licht des Heiligen Geistes erlangter Beyfall seyn: also machts auch hier keines weges eine bloße fleischliche Zuversicht aus, (wie der Mensch dazu am allergeneigsten ist, daß er sich ohne alle Buße u. Bekehrung gern Christi und seines Verdienstes trösten, und sein Vertrauen gänzlich darauf setzen will, damit er meynet am nächsten davon zu kommen, und ohne alle Arbeit der Buße ein Erbe der ewigen Seligkeit zu werden;) sondern es muß eine von dem Heiligen Geist in dem Herzen gewirkte und also recht lebendige Zuversicht seyn, dadurch das mit Reu und Leid gekränkete Gewissen getröstet, aufgerichtet und zufrieden gestellet, folglich der göttlichen Gnade und Liebe durch die in sein Herz ausgegossene Liebe Gottes in Kraft des Heiligen Geistes versichert werde. Das sind denn also die drey Stücke, welche der Glaube in sich faffet.

Diß mag aber wohl heißen: Das Evangelium ist beydes kurz und lang. Es mag dieses zwar also in der Kürze gar bald gesagt werden, wenn die Zeit nicht zuläßt es weiter auszubreiten: Aber es ist auch lang, und möchte zu mehrer Erbauung noch gar viel davon gesaget werden, sintemal auch die Erkenntniß, der Beyfall und die Zuversicht, immer mehr bey dem Menschen gestärket und vermehret werden kan. Denn wenn ein Mensch sein Sünden-Elend und tiefes Verderben, darin er steckt, immer mehr durchforschet, damit er so viel besser erkenne, wie hoch er eines Heylandes und Seligmachers vonnöthen habe; wenn er immer begieriger wird, das Evangelium von IESU CHRISTO aus dem lautern Worte Gottes verstehen zu lernen; wenn er sich seines Tauf-Bundes fleißig erinnert, und sich dadurch immer aufs neue aufwecket und ermuntert, in dem Bunde des guten Gewissens mit Gott veste zu stehen; wenn er ie mehr und mehr suchet und trachtet, sich mit seinem Herzen zu dem HErrn IESU selbst zu nahen, und als ein Mühseliger und Beladener mit aller seiner Last zu ihm zu kommen, damit er durch den wahren göttlichen Trost seines Evangelii immer kräftiger von ihm erquicket werde; wenn er das Geheiß immer ernstlicher und besser zur Hand nimmt, und GOTT um die Vermehrung seines Glaubens immer brünstiger anrufet; wenn er das Heil. Abendmahl nicht

bloß äußerlich öfters wiederholet, sondern vielmehr immer mit einer ernstlichen und andächtigen Zubereitung solches, als ein hochtheures Pfand der unaussprechlichen Liebe Christi, empfahet, und also den wahren Leib und das wahre Blut Christi zu einer ihm nöthigen Glaubens-Stärkung brauchet, damit das Gedächtniß des HErrn JESU, welches er in dieses H. Mahl geleyet hat, nimmer bey ihm alt werde, sondern vielmehr allezeit in ihm grüne und blühe, und es so mit ihm gehe, wie Lutherus einmahl gesaget hat, (welches, wie ich mich eben erinnere, ein ehemals an diesem Orte gestandener Lehrer aus ihm anführet*) es sey ihm das Leiden des HErrn JESU, und daß er sein Blut für ihn vergossen habe, so neu, als wenn der HErr JESUS erst in der Stunde für ihn gestorben wäre, und sein Blut für ihn vergossen hätte; ** wenn überhaupt der Mensch nur die rechten Mittel darzu gebrauchet, und dieselben nach der Ordnung und Einsetzung Christi zur Stärkung und Vermehrung seines Glaubens anwendet und heilig hält: so wird die Erkänntniß, so wird der Beyfall, so wird die Zuversicht auf den HErrn JESUM immer grösser, herrlicher, inniger und heiliger.

Und was soll ich sagen? Die Frage ist iezo, was der Glaube in sich fasse. Soll ichs aufs kürzeste sagen, so fasse ichs mit einem Worte: JESUM faßt er in sich. Denn JESUS Christus ist des Glaubens Ziel und Zweck; auf den ziele die Erkänntniß, der Beyfall und die Zuversicht, so dem Menschen vom H. Geist durch das Wort des Evangelii gegeben wird. Das ganze Wort Gottes, und die ganze H. Schrift Altes und Neuen Testaments ziele auf diesen einigen; und sagt gar recht davon ein gewisser ausländischer Scribent, es gehe mit der H. Schrift so zu, wie dort mit den Jüngern auf dem heiligen Berge. Matth. 17. Dieselben sahen daselbst anfänglich Mosen, Eliam und JESUM, aber hernach sahen sie niemand denn JESUM allein. Also wenn ein Mensch erst in der H. Schrift liest, und noch nicht zur Gnüge erkennet, wie alles auf den HErrn JESUM ziele; so findet er da bald etwas von Mose, bald von Josua, bald von andern Propheten und Knechten Gottes, und verwundert sich auch wol bald über diesen, bald über jenen, und über die herrlichen Gaben, so ihnen Gott verliehen; endlich aber, so er fleißig in der H. Schrift nach Christo forschet, wird ihm offenbar, daß alles auf den einigen JESUM Christum ziele. Ja weil dieser der Bräutigam der Seelen ist, und deswegen die Seele auf ihn allein

* Nämlich der S. D. Cunradus Dietericus, in *Analyfi Evangel.* P. I. Dom. Septuages. p. 322. b. Edit. Lips. 1688.

** Die Worte B. Lutheri, aus dem Comment. in Gen. Cap. L. f. m. 248. b. lauten also: *Tam recens mihi nunc Christus est, ac si hac hora fudisset sanguinem.*

allein gewiesen wird, als auf den, der sich mit ihr verbinden, verloben und vertrauen, sie als seine Braut aller seiner Herrlichkeit und Seligkeit theilhaftig machen, und sie als seine Auserwehlte zu seiner Rechten stellen will, (Vf. 45, 10.) so mag ja der Glaube sonst nichts fassen, als diesen Bräutigam. Der ist der einige, das A und O, der Anfang und das Ende, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Den fasset der Glaube allein in sich; und je mehr er wächst, zunimmt und gestärcket wird, je mehr, je kräftiger, je heitiger und brünstiger, je durchdringender und seliger ergreift er auch diesen IEsum. Sehet, das fasset der Glaube in sich. O! daß ihrs alle recht fassen möchtet!

Dritter Theil.

Sasset uns aber nun auch zum dritten mit wenigen sehen, weil die Zeit nicht leidet, das übrige weitläufig und nach Würden auszuführen, was uns denn der Glaube für gutes bringe. O wie kan ichs mit wenigen aussprechen! Sehen wir in unserm Text die Jünger an, so stehet da zwar nur, daß sie an den HErrn IEsum geglaubet: vergleichen wir aber damit das vorhergehende, so finden wir, wie er, der HErr IEsus, von Johanne ihnen angepriesen sey als ein solcher, der grösser sey denn er, als welcher zwar nach ihm gekommen, aber vor ihm gewesen sey, und der so groß sey, daß er, Johannes, auch nicht werth sey, ihm die Schuh-Riemen aufzulösen; der da sey der eingeborne Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit, das Lämmlein Gottes, das seine und aller Welt Sünde getragen habe.

So sehet denn nun, das brachte diese kräftige Stärckung des Glaubens, deren die Jünger durch das offenbare Wunderwerk Christi, laut unsers Evangelii, theilhaftig worden, mit sich, daß sie IEsum Christum nun auch viel gewisser und klarer also ansahen und also erkannten, als sie ihn vorhin angesehen und erkannt hatten. Hatten sie nun, da sie vorhin Christum im Glauben angenommen, von ihm die Kraft empfangen, Gottes Kinder zu werden, nach Joh. 1, 12. so wurde nun ihr Herz hierin nicht wenig bevestigt. Diß war ihre einige Gerechtigkeit, daß sie den HErrn IEsum nun so viel mehr als das Lamm Gottes, das ihre Sünde getragen, und als den Sohn Gottes, wie sie es aus dem Munde Johannis gehöret, annahmen.

Es fehlte ihnen freylich noch viel an der Erkänntniß der Wahrheit, wegen ihrer vorgefaßten Meinungen. Da sie aber nichts desto weniger das Wort vest behalten, so ihnen Johannes von diesem IEsu von Nazareth gesagt, und das sie aus dem Munde des HErrn IEsu selbst gehöret, (wie wir das aus der Rede Nathanaels verstehen mögen der ihn im vorhergehenden 1 Cap. so freymüthig für den König von Israel, d. i. für den verheissenen Heyland und wahrhaftigen Chri-